

Eins

Ich wurde auf dem Informations-Superhighway überfahren

In welchem der Autor von seinem eigenen Tod erfährt und wir beginnen, hinter die Masken von Kunst und Magick zu schauen.

This is not a normal world.

- *Batman*

“Maybe” is a thin reed to hang your hole life on, but it’s all we’ve got.

- *Hannah and Her sisters*

Entsprechend glaubwürdiger Quellen starb ich am 22. Februar 1994 – an George Washingtons Geburtstag. Ich habe nichts Besonderes oder Schockierendes zu diesem Zeitpunkt empfunden, und ich glaubte, dass ich immer noch an meinem Computer säße und an einer Geschichte namens *Bride of Illuminatus* arbeitete. Als ich zur Mittagszeit dann meine Voice-Mail prüfte, fand ich heraus, dass Tim Leary und ein Dutzend anderer Freunde schon angerufen hatten, um mit mir zu sprechen. Oder – sofern sie an die glaubwürdigen Quellen glaubten – um ihren Beistand anzubieten und meiner trauernden Familie zu kondolieren. Ich fand schnell heraus, dass die Neuigkeit meines tragischen Todes zuerst im Internet erschienen war, und zwar in Form einer Todesanzeige der *Los Angeles Times*:

„Der bekannte Science Fiction Autor Robert Anton Wilson wurde gestern von seiner Frau Arlen tot in seinem Haus aufgefunden. Wilson, 63, wurde offenbar Opfer eines Herzinfalles. Mr. Wilson war der Autor einer Vielzahl von Büchern... Er war bekannt für seine liberalen Standpunkte, seine Liebe zur Technik und seinen spontanen Humor. Mr. Wilson hinterlässt seine Frau und zwei Kinder.“

Die Todesanzeige der *L.A. Times* kam ursprünglich durch irgendjemanden aus Cambridge, Massachusetts ins Netz. Ich dachte unmittelbar an die Prankster vom M.I.T. – die Gremlins des Cyberspace, wie sie auch genannt werden.

Ich bewunderte die künstlerische Wahrhaftigkeit des Gremlin, der diese Todesanzeige gefälscht hatte. Er hatte mein *œuvre* verunstaltet. (Nur 6 meiner 28 Bücher können überhaupt als Science Fiction klassifiziert werden, drei weitere möglicherweise als Science Faction). Auf plumpe Weise gab er mein Alter um ein Jahr verkehrt an, ebenso wie auch die Anzahl meiner Kinder, die noch lebten. Leichte Anflüge der Inkompetenz und des Unwissens wie diese halfen den Eindruck eines vollkommen ernsthaften und realen *L.A. Times*-Artikel zu erwecken – genauso wie die knarrenden Stühle, das Hintergrundräuspern, überlappende Dialoge und die peinlich „schlechte“ Sound-Qualität aus den gefälschten Wochenschauen in den zwei größten Filmen von Orson Welles, (*Citizen Kane* und *F For Fake*), das ‚wahre Ding‘ machten.

Die gefälschte *L.A. Times*-Todesanzeige mag nicht gleichen Ranges gewesen sein wie Welles’ monumentale Schwindeleien – zum Beispiel seine vorzeitig dekonstruktivistische *War of the Worlds*-Radio-Show, in der nichtssagende Musik und zunehmend ominöse Schlagzeilen ein Massenpublikum gründlich ob der Grenze zwischen ‚Kunst‘ und ‚Realität‘ verwirrte. Doch die *Times*-Fälschung, wenn auch nicht vom Wellesschen Gewicht, enthielt gewiss eine Wellessche Mischung aus Kunst und Magie: In der Retrospektive erinnert es mich sogar ein bisschen an die surrealistische Kunst-Show aus dem Jahre 1923, in der das Publikum zum

ersten Mal einem Taxi im Garten begegnete – einem Taxi, bei welchem der Regen *innen*, aber nicht *außen* fiel – und dann mit einem Schild konfrontiert wurde, das ihnen auf gnomische, das heißt didaktische wie moralisierende Weise vorhielt:

DADA IS NOT DEAD WATCH YOUR OVERCOAT

Ich denke mir immer, dass Guerilla Ontologie (von Dali beziehungsweise Breton) das verblüffte Publikum über den Surrealismus hinaus in die Postmoderne getragen hat, das heißt in den totalen Agnostizismus und/oder die endgültige Verwirrung. Gewiss wurden Kunst und Leben sowie Kunst und Magick zur Befriedigung aller Beobachter niemals klar entwirrt. In dem Kampf, den eisernen Vorhang zwischen Kreativität und ‚Realität‘ niederzureißen, neige ich dazu, den Wellesschen Schwindel um die Wesen vom Mars als den zweiten großen Schritt nach dem Surrealismus zu betrachten und, *ähem*, meine eigenen Arbeiten unbescheiden als den dritten Schritt.

Doch der Gremlin, der mich am 22. Februar umbrachte, trug die „Transformation des Geistes und allem, was ihm ähnelt“ (Breton) noch einen Quantensprung weiter, als ich es jemals tat. Er verursachte reale Trauer und echten Schock, wenn nicht sogar Wellessche Massenpanik.

Ein Freund erzählte mir, dass der erste Eintrag, den er auf Compuserve sah, die Todesanzeige zitierte, gefolgt von dem Zusatz: „Das ist fast genauso schlimm wie der Tag, an dem Zappa starb. Ich glaube, ich werde ein bisschen zu seinem Gedenken meditieren“.

Ein anderer Networker, weiblich, tippte ein ganzes Kapitel der *Ecclesiastes* zu meinem Gedenken ein: „Für alles gibt es eine Zeit, für alles unter der Sonne: Eine Zeit, um geboren zu werden und eine Zeit, um zu sterben“, und so weiter. Dann fügte sie noch hinzu: „Now get out of here and PARTY LIKE HE'D WANT YOU TO!“

Einige andere hatten sogar noch überschwänglichere Bemerkungen über die Bedeutung meines Lebens, doch ich bin zu befangen, sie zu zitieren. Ich möchte lediglich sagen, dass sie mich sehr aufheiterten und daran erinnerten, dass ich noch Verehrer habe.

Ihr müsst wissen, dass ich zuletzt ein wenig morbid wurde und eine Tendenz entwickelt habe, einer schlechten Kritik mehr Glauben zu schenken als 20 guten – das ist etwas, was vielen Schriftstellern meines Alters passiert. Die zwei traurigsten Fälle unter den Giganten der Generation vor der meinigen, Hemingway und Faulkner, hatten beide zu einem solchen Ausmaß Schlechte-Kritikitis, dass sie sich in dem verzweifelten Versuch dem Schmerz und der Entwürdigung der Elektroschocktherapie aussetzten, ihre Depressionen loszuwerden. Diese Elektroschocks halfen Faulkner, der sich schließlich erholte und vor seinem Tod noch ein weiteres Buch schrieb. Hemingway halfen sie nicht, der sich selbst erschoss, sobald er den hilfreichen Doktoren und ihrer Gehirn-Brutzel-Maschine entkommen war. Gehässige Kritiker haben mehr Macht als man normalerweise denkt.

Auf jeden Fall schrieb niemand mehr in den Foren des Internets in den ersten Wochen nach meinem Tod feindselige Nachrufe auf mich. Alles, was ich las, versicherte mir, dass meine Arbeiten auf den selben erhöhten Sockel gehören wie die Homers, Hilda Doolittle sowie der Rig Veda, während meine Seele selbst in unmittelbarer Nähe von Buddha, Noble Drew Ali und der Heiligen Teresa von Avila verweilte.

Ich war so überwältigt von der Liebe und Freundlichkeit der Wehklagen, dass ich mich auch ein bisschen schuldig fühlte, weil ich diese Eulogie ja eigentlich gar nicht ‚verdient‘ hatte... da ich nicht wirklich gestorben war.

Auf der anderen Seite fand meine gute Frau Arlen all dies überhaupt nicht amüsant. Sie sagte, dass der Typ, der damit angefangen hatte, sich „gefährlich nahe an der schwarzen Magie“ bewegte. Sie neigte dazu, ‚Flüche‘, ‚Verwünschungen‘ und ‚selbst erfüllende Prophezeiungen‘ als unterschiedliche Bezeichnungen für ein und dieselbe neurologische

Sabotage zu betrachten. Manchmal zitierte sie Mary Baker Eddy und nannte es „mentale Untaten“.

Wie dem auch sei, bald begannen andere kunstvolle Bemühungen im Internet zu erscheinen. Ein Bulletin aus dem House of Apostles of Eris, San Francisco berichtete, dass „Versuche, Robert Anton Wilson zu kontaktieren, nicht erfolgreich waren“ – hmmm? – doch versicherte nichtsdestotrotz, dass „RAW lebt und wegen religiöser Arbeiten sehr beschäftigt ist“.

Ich denke, dass der Autor dieses Bulletins *intendiert* hatte, wenig überzeugend zu klingen, besonders für die Eingeweihten meiner Klassiker (eristische „religiöse Arbeiten“ bestehen aus Mind-Fucks oder ‚Schocks‘ im eigentlich freimaurerischen Sinne). Er oder sie hatte es auf jeden Fall geschafft, ansteckende Zweifel in Bezug auf die anderen im Netz erschienenen Widerlegungen meiner Freunde zu säen, die es schon geschafft hatten, mich zu kontaktieren. Gewiss aber werden die Verschwörungs-Fans, die meine Karriere seit *Illuminatus!* verfolgt haben, keinem Bericht glauben, der das verräterische Eingeständnis in sich trägt, dass mich niemand finden kann...

Überhaupt waren in Bezug auf diese Leben-oder-Tod-Kontroverse viele unsicher, ob ich in Los Angeles oder in San Francisco gestorben war (oder nicht). Der witzigste Beitrag behauptete, dass ich noch lebte, jedoch in Howth (County Dublin, Irland), wo ich in den 80ern die meiste Zeit gelebt hatte. Er besagte: „Bei einem Besuch in seinem Haus in Howth Castle sagte Wilson: ‚Die Berichte über meinen Tod sind geringfügig übertrieben. Ich kann immer noch ein bisschen herumlaufen und manchmal sogar einen schwachen Witz reißen.‘“

Worauf ein geistreicher Kopf, der den Joyceschen Witz erkannte, antwortete: „Sollte das nicht eher Howth Castle und Umgebung¹ sein?“

Die Legende von Howth zirkulierte weiter von einem Internetforum zum anderen und beinhaltete auch bald die Nachricht, dass ich das Management des Committee for Surrealist Investigation of Claims of the Normal (CSICON) nach dem Tod seines Gründers Timothy F.X. Finnegan übernommen hatte und das CSICON jedem ‚Normalisten‘ immer noch 10.000 Dollar bot, der auf eine vollkommen *normale* Person, einen *normalen* Platz oder ein *normales* Ding zeigen konnte – oder sogar auf einen ganz *gewöhnlichen* Sonnenuntergang, oder einen *gewöhnlichen* Tag.

Natürlich existieren Finnegan und CSICON in einem gewissen Sinne (wie zum Beispiel Howth Castle, wie die Leser meiner Bücher mittlerweile wissen) – doch nicht in dem Sinne, in dem auch die Freiheitsstatue existiert... und auch nicht vollständig in dem metaphorischen Sinne, in dem die Staatsverschuldung oder die Dreieinigkeit ‚existiert‘. Doch das Resultat von all dem war, dass ich mich zu fragen begann, ob ich selbst nur noch in einem semiotischen oder metaphorischen Sinne existiere, so wie eine ältere, männliche Madonna. Ich meine, oh Mann, existiere ich irgendwie in der Art und Weise, wie Howth Castle in Dublin oder wie Howth Castle und Umgebung in *Finnegans Wake* existiert?

Ich erinnerte mich an eine Abhandlung über Spiritismus, die ich mal gelesen hatte. (Ich überfliege alle Arten von verrückter Literatur, die mich davon abhält, an das zu glauben, was wir als offizielle Wahrheit von den Massenmedien aufgetischt bekommen). Dieser geistreiche Wälzer behauptete, dass wir armen Gespenster oft nicht wissen, dass wir gestorben sind, bis uns ein Medium ‚kontaktiert‘ und erklärt, warum uns die Leute zuletzt so rüde behandelt haben – das heißt warum uns unsere Frau und Kinder vollkommen ignoriert haben, es sei denn, wir schmeißen Lampen um oder klopfen in einem Code auf den Tisch.

Ich hatte auch Jonathan Swifts urkomischen „Krieg der Pamphlete“ mit dem Astrologen Partridge gelesen, in dem es darum ging, ob Partridge an dem Tag gestorben war (oder nicht), den der rivalisierende Astrologe Isaac Bickerstaff vorhergesagt hatte („Bickerstaff“ hört sich an wie Swift selbst, der wie gewöhnlich hinter einer Maske operierte – ebenso wie Lemuel

¹ Bezieht sich auf den Beginn von Joyce' *Finnegans Wake*: "... riverrun, past Eve and Adam's, from swerve of shore to bend of bay, brings us by a commodius vicus of recirculation back to Howth Castle and Environs." Anm.d. Übersetzers

Gulliver, dem weltreisenden Wissenschaftler, der kurioserweise auch nach Swift klang. Wir werden während dieser Untersuchung viel über Masken und Realitäten lernen). Obwohl Partridge vehement auf seiner Gesundheit insistierte, bestand Swifts Argument darin – ein Beispiel keltischer Subtilität – dass nur, weil ein Mann *behauptet*, nicht gestorben zu sein und sogar selbst daran glaubt, uns dies nicht zwangsläufig und logischerweise dazu zwingt, seine unbestätigte Aussage auch zu akzeptieren. Das ließ den armen Partridge vollkommen stranden – argumentiere niemals mit einem Intellektuellen aus Dublin! – und auch ich selbst fühlte mich plötzlich ein wenig aufgelaufen.

Offensichtlich würde meine Stellungnahme zu diesem Thema Swift nicht überzeugen, könnte er sich dazu entscheiden, den wissenschaftlichen Skeptiker zu spielen. Ich fragte mich, ob ich CSICOP – CSICONS gegnerische Gruppe – überzeugen würde.

CSICOP (Committee for Scientific Investigation of Claims of the Paranormal) behauptet, dass das ‚Normale‘ tatsächlich irgendwo existiert und das nicht nur in einer platonischen Spukwelt. Sie behaupten, dass es *überall existiert* und dass es nirgendwo etwas anderes gibt. (Wenn ihr also irgendeines der 10^{100} nicht-normalen Dinge in dieser Welt seht, so behauptet CSICOP, dass ihr Halluzinationen habt.)

Wie dem auch sei, ich *dachte*, dass ich immer noch am Leben sei, doch ich habe auch oft *gedacht*, dass ich wieder in Berlin wäre und Nancy, Andy, Tobias, Tom und all meine Freunde wieder sehen würde, wenn ich tatsächlich nur den Traum hatte, in Berlin gewesen zu sein. Und ich habe immer wieder *gedacht*, dass ich eine ‚Große Spirituelle Erkenntnis‘ erlangt hätte, während alle anderen in dem Raum sicher waren, ich wäre lediglich verrückt geworden... zumindest mit den kleinen Leuten über die Berge verschwunden, so stoned, dass ich den Großen Entenfüßigen Whangdoodle² in einer Telefonzelle des *Daily Planet* nicht erkennen würde.

Wie ein berühmter Barde schrieb:

*He thought he saw a banker's clerk descending from a bus
He looked again and saw it was a hippopotamus*

Ich erinnerte mich an eine Geschichte von Phil Dick, *Ubik*, in der es um ein paar tote Leute ging, die nicht wussten, dass sie gestorben waren und dachten, dass das Universum sich langsam in Scheiße verwandeln würde. Wenn genau das mit mir passiert war, würde und könnte ich das *per definitionem* nicht wissen.

Gedanken wie diese können wirklich deine mentale Architektur durcheinander bringen, besonders wenn du einen Großteil deines Lebens mit epistemologischer Philosophie oder mit Cannabis verschwendet hast. Ich habe leider diesen beiden Lastern bei zu vielen Gelegenheiten nachgegeben und ich fürchte, dass ich zum abschreckenden Beispiel überspanntem Existenzialismus wurde. Schlimmer noch: Ich habe einmal Albert Rosenfeld, einem ausgezeichneten Doktor der Medizin zugehört, während er über den ‚klinischen Tod‘ sprach: „Wir sind einen weiten Weg gegangen seit dem Tag, als Marshall Dillon das Laken hob und sagte: ‚OK, der hier ist tot‘. Heutzutage benötigen wir ein Komitee, um das zu entscheiden.“

Wie ich eingehend schon bemerkt habe, hat das ‚Komitee‘ der modernen Wissenschaft immer noch nicht entschieden, ob man Viren als ‚lebendig‘ betrachten sollte oder nicht. Manche sagen, dass Viren den Kreislauf von Leben und Tod durchlaufen können, immer und immer wieder, fast wie die reinkarnierten ‚Geister‘ in der asiatischen Eschatologie. Ein Virus kann sich wie ein totes Ding verhalten – ein unbewegliches Objekt – und zwar für eine wirklich lange Zeitperiode, bevor es plötzlich anfängt, sich wieder wie ein lebendes Ding zu verhalten

² Der Whangdoodle ist eine Fantasiegestalt, die häufig in der Folklore und Kindergeschichten auftaucht, vor allem in den U.S.A.. (Anm.d.Ü.)

und sich schneller reproduziert als Karnickel. Dieses kleine Mysterium repräsentiert nur einen Fall unter vielen, bei denen ich die moderne Wissenschaft viel verrückter und viel interessanter finde als die Spekulationen der Metaphysik.

Kann ich es besser als der arme Partridge oder der Ebola Virus beweisen, dass ich nicht gestorben und unzählige Male wiedergekommen bin? Welches Komitee kann in einem solchen Fall wie dem meinen eine Entscheidung fällen?

Doch diese ontologischen Zweifel wurden beiseite geschoben, als die C.I.A. in den Trip mit einstieg.

Irgendjemand (der sich selbst als „Anon“ bezeichnete) loggte sich ein und schrieb das folgende in diverse Internetforen:

„Die C.I.A. hat Robert Anton Wilson getötet...“

Wilson starb nicht eines natürlichen Todes. Er wurde ermordet. Kurz vorher wurde ihm durch Agenten einer speziellen SUPER SECRET BLACK OPERATIONS SQUAD der C.I.A. ein Gift injiziert, das auf dem Gift des Schellfisches basiert, indem sie eine spezielle mikroskopische Nadel aus Plastik verwendeten, die sich im Körper auflöst. Wilsons Körper wurde unmittelbar in Gewahrsam genommen und eingäschert. Der gewöhnliche Vorgang der Autopsie wurde so, DURCH ANORDNUNG VON OBEN, übergangen.

Es ist klar, warum die Mächtigen Wilsons Tod wollten. Wilson war ein gefährliches Element. Die Regierung kann nur regieren, wenn die Mehrheit nicht das System hinterfragt (wer auch immer zur Zeit „regiert“, spielt dabei keine Rolle). Der streitbaren Minderheit kann man diskret entgegentreten, und zwar durch EXECUTIVE ACTION (Mord), was genau das ist, was mit Wilson geschah...

„In derselben Weise haben die gleichen Geheimdienste (CIA, NRO, DEA und CFR/TLC/Bilderberger BOLSHEVIK SHADOW GOVERNMENT) früher den LSD-Anwalt Timothy Leary mit einem Neurotoxin neutralisiert, das DAS BEWUSSTSEIN ZERSTÖRT und KÜNSTLICH EINEN ZUSTAND ERZEUGT, DER DER SENILITÄT GLEICHT...“

Die Verbreitung dieser Information wird empfohlen. MACHE 30 KOPIEN.“

Niedlich wie eine Scheißhaus-Ratte, dachte ich, als ich das las. Wann immer Tim den Leuten jetzt erzählt, dass ich nicht gestorben bin, werden sie darin einen weiteren Beweis für seine „Senilität“ sehen.

Natürlich genoss ich die Idee, dass irgendjemand irgendwo dachte, ich sei bedeutend genug, um die C.I.A. zu terrorisieren und ihre SUPER SECRET BLACK OPERATIONS SQUAD herauszufordern, mich zu töten. Da CLASSIFIED im Rang der Sicherheitsstufen der Regierung direkt über SECRET steht, fragte ich mich, womit die CLASSIFIED BLACK OPERATIONS SQUAD ihre Zeit verbrachte... zum Beispiel, indem sie die Knie- oder Genitalwarzen der Putzfrauen an die Karikaturisten der Zeitschriftenredaktionen verpetzten?

Ein gewisser Marshall Yount versuchte zu widerlegen, dass Dr. Leary irgendwelche Anzeichen von „Neutralisation“ zeigte und behauptete nicht nur einfach, dass „Tim gottverdammte gesund ist“, sondern sagte in Richtung „Anon“ geradeheraus: „Du bist wahrscheinlich ein Oliver Stone-Fanatiker.“

Ein J. Fleischer schrieb in dasselbe Forum: „Ich mochte den Teil über die Plastiknadel, die sich auflöst. Denkst du dir das ganze James Bond-Zeug selber aus? Berichtige mich, wenn ich falsch liege, aber sind nicht die meisten Plastikarten unlöslich??“

Sci-Fi Fanzine Redakteur Arthur Hlavaty schrieb: „Ich habe Wilson kontaktiert, und er hat mir erzählt, dass er noch lebt. Allerdings bin ich auch recht leichtgläubig.“

Andere waren noch unheimlicher:

„Vielleicht hat die Regierung einen VIRTUELLEN RAW an seiner statt installiert, um die Ängste der Leute zu zerstreuen. Oh, sicher, er kann auf alles antworten, doch ich bin mir

sicher, dass es nicht der echte RAW ist.“ Der virtuelle RAW habe sich als Christopher C. Hyatt, Ph.D. verkleidet, so behauptet es der Verleger von *New Falcon Press*. Offenbar erhält *Falcon* wöchentlich Briefe, die behaupten, der virtuelle RAW sei in Wirklichkeit Christopher S. Hyatt und besitze *Falcon Press* (auf der anderen Seite haben auch viele Leute behauptet, dass der virtuelle Hyatt in Wirklichkeit Orson Welles sei). Eine Sache ist dabei aber lustig. *Falcons* Schecks werden immer eingelöst und weder der virtuelle Bob noch der virtuelle Hyatt haben sie unterschrieben.

Doch mein liebster Beitrag zum Wilson-Mythos wurde bei jemandem geschrieben, der die Signatur *The Green One* benutzte:

„Es gibt kein Toxin. Es gibt keine Nadel. Du hast nichts von einem Toxin gehört. Du hast von keiner Nadel gehört. Sie waren nicht die Werkzeuge einer Verschwörung. Es gibt keine Verschwörung. Das Toxin und die Nadel, die nicht existieren, spielten keine Rolle in der Verschwörung, die nicht existiert. Fnord. Wiederhole: Es gibt kein Toxin...“

Was kann ich zu diesem kleinem Stück Guerilla-Ontologie noch hinzufügen, außer vielleicht „Ja, in der Tat, Fnord“?